

## Vorwort

Mit dem vorliegenden Buch führt die Abteilung Kunstgeschichte des Instituts für kunst- und musikhistorische Forschungen (IKM) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ihre Publikationstätigkeit im Bereich mittelalterlicher österreichischer Architektur fort. Bei der „Capella speciosa“ in Klosterneuburg handelt es sich um ein abgekommenes, aber mit Hilfe computergestützter Rekonstruktion wieder anschaulich gemachtes Baudenkmal höchster Qualität: Als das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg im Jahr 1801 Kaiser Franz II. (I.) das Abbruchmaterial der mittelalterlichen „Capella speciosa“ übergab, machte sie dem Monarchen ein kostbares Geschenk in einer Zeit, als die österreichischen Länder angesichts der napoleonischen Invasion vor großen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen standen: Aus den Bestandteilen der Kapelle wurden in der „Franzensburg“ in Laxenburg eine neue Kapelle errichtet sowie der Speisesaal prunkvoll ausgestattet und damit gleichsam einer neuen Verwendung zugeführt. Der gotische Bestand diente in dieser Hinsicht auch als die Macht der Vergangenheit beschwörende Folie.

Für die architekturhistorische Bauforschung unserer Zeit erwies sich die Bewahrung dieser Bestandteile in Laxenburg als Chance, unter Heranziehung der erhaltenen historischen Ansichten und des archäologischen Befundes der Grundmauern eine detaillierte Rekonstruktion dieser verschwundenen Kapelle zu unternehmen. Viele Jahrzehnte hatte die Palastkapelle des Babenbergerherzogs Leopold VI. der Forschung große Rätsel aufgegeben. Als Initialbau der gotischen Architektur in Österreich stand sie schon lange im Blickpunkt kunsthistorischer Forschungen. Die Versuche ihrer Rekonstruktion waren aber widersprüchlich und ergaben lange Zeit kein klares Bild ihres ursprünglichen Aussehens. Es erwies sich daher notwendig, die Kapelle in dreidimensionaler Zusammenfügung ihrer Bestandteile auf virtueller Ebene gleichsam neu zu errichten, was ein diffiziles, stellenweise auch experimentelles Vorgehen erforderte. In einem mehrjährig angelegten Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Mario Schwarz (Universität Wien), der bereits zahlreiche Studien zur mittelalterlichen Architektur in Österreich vorgelegt hat, konnte mit Hilfe computergestützter Darstellungstechnik eine detaillierte Visualisierung dieser untergegangenen Kapelle ausgearbeitet werden, die das einstige Erscheinungsbild der „Capella speciosa“ nach authentischen Zeugnissen eindrucksvoll vor Augen führt und entsprechende europäische Vergleiche eröffnet. Die raschen technischen Fortschritte in der Computertechnik und in den Methoden der Visualisierung ermöglichten es, die Detailqualität der Ergebnisse in mehreren Phasen von 1996 bis 2010 noch zu wesentlich steigern. Damit liegt nun eine Publikation vor, die mit einem breit gefächerten methodischen Spektrum von der Stilanalyse über die Quellenkunde bis zur modernen Computerrekonstruktion an den historischen Gegenstand herangeht. Damit sei dem Autor und seinem Team herzlichst gedankt.

*Werner Telesko*